Wiebke Eline Josefine Schröder – Ein Leben für Kinder, Kunst, Musik und Botanik (15.05.1934 – 04.01.2018)

Oliver Dürhammer

Wiebke Schröder, Exkursion der Bayerischen Moosfreunde, Bad Königshofen, 01.05.2016 (Foto: O. Dürhammer)

Am 15.05.1934 wurde Wiebke Brodersen in Bentheim (Niedersachsen) als erstes von fünf Kindern der Eheleute Artur und Magdalene Brodersal geboren. Noch in Ihren frühen Kindheitsjahren zog die Familie nach Schleswig-Holstein um. Wiebke besuchte die Grundschule von 1940 bis1944 und das Gymnasium von 1944 bis 1954 in Itzehoe (Schleswig-Holstein). Schon in der frühen Jugend weckte ihr Vater bei ihr das Interesse für Pflanzen. In den Wirren der Nachkriegszeit, als ein Jahr die Schule ausfallen musste, nahm sie der Iltzehoer Botaniker Otto Christiansen oft mit in die Natur und ihre Begeisterung für die Botanik wurde wach. In den Jahren 1954 bis 1956 arbeitete sie als Fremdsprachenkorrespondentin in einer Zementfabrik in Hamburg, wo sie auch ihren Ehemann (Heinrich Schröder, Rechtsanwalt und Notar) kennenlernte und ihn 1956 heiratete. Sie sollten sieben Kinder bekommen und Wiebke widmete sich mit Herzblut der Aufgaben im Haushalt, pflegte eine kranke Tochter und arbeitete nebenbei als Notarangestellte in Wilster in der Kanzlei ihres Mannes mit. Die Ehe wurde 1989 geschieden und ihre schwer kranke Tochter verstarb im Jahr 1990.

Seit 1987 engagierte sich Wiebke Schröder in der Botanischen Arbeitsgruppe des Kreises Steinburg unter der Leitung von Werner Jansen (*Rubus*, Itzehoe). Als sie offiziell im Jahr 1990

in den Ruhestand ging, begann ihre Mitarbeit in der Moosgruppe der Universität Kiel (Leitung Prof. Dr. Klaus Dierssen), ihre Mitarbeit an der Roten Liste Hamburg sowie der Mooskartierung Schleswig-Holstein. Ihr erstes Zusammentreffen mit dem thüringer Botaniker Dr. Ludwig Meinunger hatte sie, nach dem Fall der Mauer, bei einem Botanikertreffen in Göttingen, wo sie auch Prof. Dr. Ruprecht Düll und Frau Dr. Lübenau-Nestle kennen lernte. Das erste Mal im Gelände trafen sie sich im Jahr 1990 auf der BLAM Exkursion bei Wallenfels (im Frankenwald). Ab dem Jahr 1991 unternahmen die beiden gemeinsame Moosexkursionen in ganz Deutschland. Die Idee des Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands war geboren und fortan gingen die beiden gemeinsame Wege. Ein neues Zuhause fanden sie in Ludwigsstadt-Ebersdorf in Nordbayern nahe der thüringischen Grenze, von wo aus sie 15 Jahre lang ihre Kartierungen in ganz Deutschland unternahmen. Die Winter wurden zum Bestimmen und Aufarbeiten der Proben genutzt und es wurde mit dem Schreiben der Texte des umfangreichen dreibändigen Werks begonnen. Wiebke spezialisierte sich auf das Anfertigen von Präparaten, Schnitten und vertiefte sich in die aufgespaltene Laubmoos-Gruppe um *Schistidium apocarpum* (Spalthütchen). Als sich 1994 im Zuge der Bearbeitung der Roten Liste der Moose in Bayern die dortigen Bryologen zu den „Bayerischen Moosfreunden“ zusammenschlossen, waren Wiebke und Ludwig immer als treibende Kräfte dabei. Die Birnmoose (Gattung *Bryum*) – eine Gruppe, die von den meisten Bryologen nicht sehr geschätzt wird, weil sie sehr schwer bestimmbar ist – hatten es Wiebke angetan. Wir waren immer froh, ihr die Proben zeigen zu können. Wenn sie sie nicht gleich erkannte, nahm sie sie mit und wenig später bekam man ihr Bestimmungsergebnis.

Der Atlas wurde im Jahr 2007 in Regensburg vorgestellt und kann mit Hochachtung als das botanische Hauptwerk von Wiebke Schröder und ihrem Lebensgefährten gewertet werden (Meinunger & Schröder 2007). Beide wurden zu Ehrenmitgliedern der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft ernannt. Mit dem Akademiepreis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurden sie im Jahr 2010 in München für ihr Werk geehrt. Die Zeit nach dem

W. Schröder und L. Meinunger in Ebersdorf, 04.08.2005 (Foto: O. Dürhammer)

L. Meinunger, W. Schröder & O. Dürhammer in Regensburg bei der Präsentation des Moosatlas, 03.11.2007 (Foto: P. Schönfelder)

Atlas intensivierte sie ihre Beschäftigung mit den Moosgattungen *Bryum* und *Grimmia* und arbeitete hier mit Peter Erzberger, sowie ungarischen und Schweizer Bryologen zusammen.

Für das Projekt „Moosflora der Schweiz“ hat sie die Grundlagen für die Bearbeitung der Gattung *Bryum* erarbeitet. Dafür hat sie sehr viele Belege revidiert und Entwürfe für die Beschreibungen der Arten auf www.swissbryophytes.ch erstellt. Gemeinsame Exkursionen mit Ludwig Meinunger wurden nicht weniger, sie beschränkten sich aber mehr auf Thüringen und Nordbayern. Interessante Moosfunde wurden von ihr weiter kartiert und digitalisiert. Sie sind heute alle unter www.moose-deutschland.de zu sehen. Die Liebe zu den Flechten, die ihr Partner jetzt zu kartieren begann, teilte sie nicht mit der gleichen Leidenschaft, Wiebke blieb bei ihren Moosen. Sie konnte aber das Manuskript für den geplanten Flechtenatlas von Thüringen noch fertig schreiben. Das Herbarium von Wiebke Schröder umfasst mehrere tausend Belege. Diese befinden sich in der Botanischen Arbeitsgruppe Itzehoe, in Jena, München und Berlin.

Schrifttum

ERZBERGER, P. & SCHRÖDER, W. 2008. The genus *Schistidium* (Grimmiaceae, Musci) in Hungary. – Stud. Bot. Hungarica **39**: 27–88.

ERZBERGER, P. & SCHRÖDER, W. 2013. The genus *Bryum* (Bryaceae, Musci) in Hungary. – Stud. Bot. Hungarica **44**: 5–192.

GRÜNBERG, H., ECKSTEIN, J., MARSTALLER, R., MEINUNGER, L., PREUSSING, M., RETTIG, J., SCHÖN, M., SCHRÖDER, W., THIEL, H. & HENTSCHEL, J. 2014. Bemerkenswerte Moosfunde in Thüringen und Nordbayern. – Hausknechtia **13**: 13–44.

Grünberg, H., Schröder, W. & Meinunger, L. 2008. Neubestätigung des Pyramiden-Günsels (*Ajuga pyramidalis*) im Thüringer Schiefergebirge. – Landschaftspflege Naturschutz Thüringen **45**(3): 117–119.
Meinunger, L. & Schröder, W. 1994. Bemerkenswerte Moos- und Flechtenfunde in Hessen und angrenzenden Gebieten. – Bot. Natursch. Hessen **7**: 33–36.
Meinunger, L. & Schröder, W. 1996. Bemerkenswerte Moosfunde in Deutschland. – Bryol. Mitt. **1**: 39–44.
Meinunger, L. & Schröder, W. 2001. Rote Liste der Moose (Bryophyta) Thüringens. 3. Fassung. – Naturschutzreport **18**: 297–309.
Meinunger, L. & Schröder, W. 2007. Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. 3 Bände, Hrsg. v. O. Dürhammer für die Regensburgische Botanische Gesellschaft, Bd. 1: 636 S.; Bd. 2: 699 S.; Bd. 3: 709 S.
Meinunger, L., Schröder, W. & Dürhammer, O. 2007. Zur Entstehungsgeschichte des „Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands“ und zur geplanten Weiterführung der Mooskartierung im Internet. – Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. **68**: 237–252.
Schröder, W. 2011. Über die *Bryum*-Sammlung des Pater Fintan Greter, Engelberg. – Meylania **46**: 28–31.

Der Mensch Wiebke Schröder

Wiebke war eine ruhige, besonnene, immer positiv und gut aufgelegte Frau. Bescheidenheit und Fleiß waren ihr Markenzeichen. Sie freute sich herzlich die „Menschen“ auf den Exkursionen zu treffen und verstand es, auch neben der Botanik intensiven Kontakt zu ihren Kollegen und Freunden aufzubauen. Sie interessierte sich für ihr Leben, fragte nach, nahm Anteil an persönlichen Geschichten. Wenn man bei „Meinungers“ zu Besuch war, gab es immer etwas Leckeres zu Essen. Während Ludwig sein Leben lang auf den Einsatz moderner Medien verzichtete, ließ sie sich in die „Geheimnisse des Computers“ einweisen, hielt Kontakt über E-Mail und erledigte die gemeinsame Korrespondenz. Auch die Eingabe der Moos- und Flechtendaten für die Internetseiten der Zentralstelle (www.zentralstelle-deutschland.de) wa-

W. Schröder (mit M. Reimann, S. Gey und W. Hollering) auf ihrer letzten Exkurison der Bayerischen Moosfreunde bei Erlangen, 29.04.2017 (Foto: O. Dürhammer)

Verleihung des Akademiepreises der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Herkulessaal der Residenz in München, 05.12.2010 (Foto: O. Dürhammer)

ren für sie bald kein Problem mehr. Wiebke war ein Familienmensch, konnte gut kochen und meisterte auch im zweiten Abschnitt ihres Lebens Haushalt und Familie – und sie hatte eine große Familie. Sie erzählte gern von ihren Kindern und den Enkeln, die sie auch besuchen kamen. Der plötzliche Tod des Sohnes Detlef im August 2012 war für sie ein schwerer Schlag. Das akribische Arbeiten mit den kleinen Pflänzchen gab ihr Halt und Freude und sie setzte dies auch in ihren Hobbies fort. Wiebke zeichnete, malte, presste Pflanzenteile zu Bildern, bemalte Schneckenhäuser und stickte botanische Bilder in einer Genauigkeit, die ein Bestimmen der Arten zuließ. Das Haus in Ebersdorf bot genug Platz und Winkel diese Objekte und Bilder auszustellen. Neben der Kunst war es aber auch die Musik, die Wiebke ihr Leben lang begleitete. Sie spielte Geige und teilte die Liebe zu den Klassikern, Bach, Mozart und Schubert mit ihrem Lebensgefährten. In den Abendstunden nach Exkursion, Haushalt und Familie wurde in Ebersdorf musiziert, viel gelesen und Musik gehört; einen Fernseher haben beide nicht besessen.

Wiebke führte ein ereignisreiches, arbeitsreiches und erfülltes Leben nicht ohne Rückschläge. Aber sie war damit glücklich und zufrieden wie es Ludwig Meinunger berichten konnte. Wir trauern um eine Kollegin und einen sehr geschätzten Menschen.

Literatur

PUSCH, J., BARTHEL, K.-J. & HEINRICH, W. 2015. Die Botaniker Thüringens. – Haussknechtia Beih. **18**: 1–932.

Anschrift des Verfassers /address of the author

Oliver Dürhammer, Am Schlagteil 23, Großberg, 93080 Pentling, Deutschland.
E-mail: oli@dueroli.de